

„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.“ (Spr. 1, 7)

Liebe Geschwister,

Ist es nicht befremdlich? Salomo spricht davon, dass Furcht etwas Positives bewirkt!

Wer möchte beispielsweise seine Kinder in der "Furcht des HERRN" erziehen? Nein - ist es da nicht viel besser, von der Liebe Gottes zu reden? Haben wir nicht einen leichteren Zugang zu den Herzen unserer Mitmenschen, wenn wir von dem Licht reden, das die Finsternis vertreibt? Hören uns unsere Arbeitskollegen, unsere Nachbarn oder Freunde nicht eher zu, wenn wir von der Barmherzigkeit Gottes sprechen?

Offenbar gibt es aber durchaus eine positive Furcht! Es ist gut, nach dem was wir aus dem Buch der Sprüche gehört haben, den HERRN zu fürchten! Diese Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis - nämlich der Erkenntnis Gottes. Und Gott zu erkennen, ist doch das Größte, was wir uns und anderen Menschen wünschen können.

„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.“ (Spr. 1, 7) - Ich möchte heute auf eine Person zu sprechen kommen, auf die dieser Ausspruch Salomos genau zutrifft. Es handelt sich um Rahab, eine Frau über die uns das Alte Testament einiges berichtet. Im Neuen Testament bekommt sie ein wunderbares Zeugnis ausgestellt.

Es wird gebeten, hierzu Josua 2 und Josua 6 zu lesen.

Die Bewohner des Landes Kanaan hatten gehört, in welcher mächtiger Weise Gott, der HERR (JHWH), dem Volk Israel beim Auszug aus Ägypten geholfen hatte. Aufgrund dessen waren sie mutlos geworden, ja, auf sie alle war ein enormer Schrecken gefallen. Sie fürchteten sich vor diesem Volk, das selbst von der ägyptischen Großmacht nicht aufgehalten werden konnte.

Die Könige Kanaans hatten Furcht. Die Bewohner der Städte und die Bewohner Jerichos hatten Angst. Rahab, eine Frau die in Jericho wohnte, ängstigte sich. Sie alle wussten um die Macht und die Stärke des Gottes Israels. Gottes Autorität war am Handeln gegenüber den Ägyptern offenbar geworden.

In allen Fällen war es „*Furcht des HERRN*“, im Sinne „Furcht durch Gott hervorgerufen“ und „Furcht vor Gott“. War es jedoch die richtige, Gott gefällige Furcht? Wie reagierten die Könige und wie reagierte Rahab in dieser Krisensituation?

Wie reagieren Menschen unserer Zeit, wenn sich Gott wunderbar und mächtig an seinem Volk Israel erweist? Allein die Tatsache, dass heute noch Juden leben und sogar in das dem Abraham verheissene Land zurück gekehrt sind, ist ja bereits ein Erweis der Regentschaft Gottes.

Vielleicht kennen Sie die Begebenheit, die über den König Friedrich II. von Preussen berichtet wird (aus: www.preussen.de)?

Im Jahre 1744 berief König Friedrich II. von Preussen den Marquis d'Argens nach Potsdam, wo er zum „Kammerherrn“ ernannt und als Akademiedirektor eingesetzt wurde. Zwischen dem Monarchen und dem Marquis d'Argens entwickelte sich eine enge Freundschaft. D'Argens vertrat als großer Moralist unbedingte religiöse Toleranz. Berühmt wurde die häufig kolportierte Episode, in der er auf die Frage des Königs nach einem unwiderlegbaren Beweis für die Existenz Gottes geantwortet haben soll: „Majestät – die Juden“. -

Tatsächlich: An Israel können wir heute noch den HERRN erkennen. Er führt seinen Heilsplan aus!

Gehen wir zurück zur Zeit Josuas. Die Könige in Kanaan reagierten, indem sie aus lauter Furcht vor Israel und aus lauter Furcht vor deren Gott die Stadtmauern verriegelten, Soldaten auf die Mauerkronen stellten und alles taten, um Israel und dessen mächtigen Gott abzuwehren. - Verriegeln nicht auch heute die meisten Menschen ihre Herzen, bauen die meisten Menschen nicht auch Mauern auf?

Menschen verriegeln sich, igeln sich ein, wehren Gott ab... Aber meinen wir denn im Ernst, Gott aus unserem Leben ausschließen zu können?

Ganz anders war es bei Rahab: Die Furcht des Herrn ließ sie aufhorchen, ließ sie aufmerksam werden. Sie erkannte: Hier ist ein mächtiger und wirkungsvoller Gott. Wer kann vor diesem Gott bestehen? Was macht mich gerecht, was führt dazu, dass ich am Leben bleibe, wenn dieser Gott mir begegnet?

Rahab baute keine Mauern. Die Furcht des HERRN führte bei ihr dazu, dass sie sich diesem Gott gegenüber öffnete. Die Furcht des HERRN war bei ihr der Anfang der Erkenntnis Gottes. Denn sie begann aus der Furcht heraus, sich mit dem Gott Israels zu beschäftigen. Was ist das für ein Gott? Ist dieser Gott für mich von Bedeutung? Ist er relevant für mein Leben?

Aus der Furcht und aus der Beschäftigung mit dem Gott Israels wuchs in ihr eine Erkenntnis. Diese wunderbare Erkenntnis spricht sie gegenüber den beiden Kundschaftern aus (Jos. 2, 11): *"Denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf der Erde."*

Ist das nicht erstaunlich? Ist das nicht in Wirklichkeit ein Ergebnis des Wirkens Gottes?

Rahab realisiert, dass Gott existiert. Sie bezeichnet ihn als den Gott des Himmels und der Erde - eine erstaunliche Einsicht, wo doch gerade viele Menschen meinen, dass die Sache mit Gott wohl irgend etwas mit dem Himmel oder dem jenseitigen Leben zu tun haben könne, aber doch bitte Nichts mit dem, was hier auf der Erde passiert. Hier sind doch wohl wir Menschen zuständig, oder? Für die Dinge hier auf Erden tragen wir selbst Verantwortung - so denken viele Menschen unserer Zeit. Rahab jedoch bekennt (Jos. 2, 11): *"Denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf der Erde."*

Aus Furcht kam bei Rahab ein innerer Prozess in Gang, in dem sie sich mit dem Gott Israels befasste. Schließlich erwuchs aus der Furcht des HERRN ein Erkennen der Herrlichkeit Gottes. *"Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis."* (Spr. 1, 7) - diese Weisheit bewahrheitete sich bei Rahab. Das Neue Testament, genauer gesagt der Hebräerbrief, sagt mit Blick auf sie (Heb. 11, 31): *"Durch Glauben kam Rahab, die Hure, nicht mit den Ungehorsamen um, da sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte."*

Das Ziel des Veränderungsprozesses bei Rahab war eines: Gott zu vertrauen. Und so kam es. Rahab vertraute diesem Gott Israels - so sehr, dass sie ihr Leben in die Hand der Kundschafter legte, die sie beherbergte. Ihr Vertrauen darauf, dass der Gott Israels lebt, dass er der HERR oben im Himmel und auf der Erde ist, bewahrte sie davor, zusammen mit den Ungehorsamen Kanaans umzukommen. Dieses Vertrauen, war gelebter Glauben. Wie leben wir unseren Glauben? Leben wir unseren Glauben, indem wir dem Gott der Himmel und Erde auch unter widrigen und feindlichen Umständen bedingungslos vertrauen? Kann uns Rahab hier nicht ein gutes Vorbild sein?

Rahab kam aus der Furcht des HERRN zur Erkenntnis Gottes. Ihr Glaube bewährte sich, als sie ihr Leben in die Hand der Feinde ihres eigenen Volkes legte. Als die Israeliten Jericho schließlich eroberten, geschah Folgendes (Jos. 6, 22-24):

"Zu den beiden Männern, die das Land ausgekundschaftet hatten, sagte Josua: Geht in das Haus der Hure und führt die Frau sowie alles, was zu ihr gehört, von dort heraus, wie ihr es ihr geschworen habt! Da gingen die jungen Männer, die Kundschafter, hinein und führten Rahab und ihren Vater und ihre Mutter und ihre Brüder und alles, was zu ihr gehörte, hinaus: alle ihre Verwandten führten sie hinaus; ... Die Stadt aber und alles, was darin war, verbrannten sie mit Feuer."

Sicherlich sehen wir auf der historischen Betrachtungsebene einen guten Ausgang der Geschichte. Rahab überlebt mit ihrer gesamten Familie. Ihr Glaubensschritt, erwachsen aus der Furcht des HERRN, rettet sie vor dem Untergang und dem Tod. - Nun, sich allein mit der historischen Betrachtungsebene zu befassen, ist zu wenig. Die ganze Geschichte schreit ja förmlich danach, auch auf einer geistlichen Ebene ausgelegt und verstanden zu werden. Dass die Hure Rahab im Hebräerbrief in die Auflistung der Menschen aufgenommen wurde, die ihren Glauben vorbildhaft gelebt haben, will uns vor Augen führen, welche geistliche Bedeutung auch sie in Hinsicht auf den Glauben hat.

Auf dieser geistlichen Ebene möchte ich folgende Gedanken herausgreifen:

1. **Gott sieht mich - auch wenn die Welt zusammenbricht.**
2. **Gott gibt sich mir zu erkennen.**
3. **Gott führt mich heraus.**
4. **Mein Glaube bewährt sich.**

zu 1.: Gott sieht mich – auch wenn die Welt zusammenbricht.

Das Leben Rahabs war gewiss kein beneidenswertes Leben. Sie verdiente ihren Lebensunterhalt als Prostituierte. Viele Menschen sind heute in der gleichen Situation wie Rahab: Sie prostituieren sich aus wirtschaftlicher Not oder weil sie unter Gewaltandrohung dazu gezwungen werden. Freiwillig wird sich kaum jemand auf diese Weise den Lebensunterhalt verdienen – es geschieht aus einer Not, aus einem immensen Druck heraus. Ich denke, dass dies unweigerlich seelische Verletzungen hervorruft. Eine solche Lebensweise hinterlässt tiefe Spuren der seelischen Verwüstung. Rahab war eine Hure - sicherlich war dies eine große Not in ihrem Leben.

Zu der persönlichen Not kam noch etwas Weiteres dazu. Rahab lebte in einer Zeit des Krieges und des Untergangs. Die ganze Welt war in Aufruhr. Eine Zeit der relativen Sicherheit ging vorbei. Ein mächtiges Volk zog heran, das die Großmacht Ägypten geschlagen hatte. Die Menschen Jerichos lebten in ständiger Angst. Hat man die Feinde schon gesehen? Ist unser Militär schlagkräftig genug, um den Feind abzuwehren? Habe ich die Möglichkeit, meinen Besitz zu retten? Kann ich irgendwie mein Leben vor den Feinden in Sicherheit bringen?

Die Geschichte Rahabs zeigt mir, dass ich in einer Zeit, in der die Weltkoordinaten durcheinander geraten, in der mein ganzes Lebensgebäude zusammenzubrechen droht, bei Gott nicht vergessen bin. Ja, ist es doch gerade so, dass in dieser Krisensituation für Rahab die Chance besteht, Gott, dem allein lebendigen Gott, zu begegnen. Gott sieht sie – auch wenn die Welt zusammenbricht.

Gott sieht unter all den Tausenden von Menschen Jerichos diese einzelne Person - Rahab. Gott fügt alles derart, dass die beiden Kundschafter ausgerechnet in ihr Haus geraten. Das ist kein Zufall - das ist Fügung Gottes. So wie Gott Rahab sieht, sieht er auch mich. Er vergisst mich nicht, wenn um mich herum alles zusammenzuberechnen scheint. Er fügt alles so, dass es mir zum Besten dient (Rö. 8). Könnten wir nicht davon erzählen, wie Gott so manches in unser Leben hinein gefügt hat? Wächst in uns nicht das Vertrauen auf Gott gerade deswegen, weil wir Gott als den Handelnden in unserer Lebensgeschichte erfahren haben?

An der Geschichte Rahabs lernen wir, dass Gott uns sieht - auch und gerade dann, wenn die Welt um uns oder in uns zusammenbricht. In einer Situation des Zusammenbruchs ist das Leben Rahabs bei Gott nicht in Vergessenheit geraten. Gott sieht das Leben eines einzelnen Menschen inmitten des Untergangs und des Chaos. Gott sieht mich. Auch in dieser Zeit, in der uns eine große Furcht vor dem befällt, was noch kommen mag. Das ist ein großer Trost.

zu 2.: Gott gibt sich mir zu erkennen.

Rufen wir uns noch einmal ins Gedächtnis: Der Schlüssel zum Herz der Rahab war die Furcht. Damit wir uns nicht missverstehen: Menschen Angst einzujagen, ist nicht der richtige Stil, das Evangelium vom Gnadenangebot Gottes weiterzugeben. Und wir sollten nicht verschweigen, dass unser Gott ein Richter ist.

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis Gottes - das sollten wir in Erinnerung behalten. Für manchen Menschen ist es gut, wenn wir ihm die Furcht nicht so schnell abnehmen. Es gibt Zeitpunkte im Leben mancher Menschen, an denen sich deren Herzenstür durch die Furcht einen Spalt weit für die Wirklichkeit Gottes öffnet. Dann sollten wir uns davor hüten, Menschen billig oder voreilig zu beschwichtigen, in denen eine gute "*Furcht des HERRN*" geweckt wurde.

Rahab hatte zunächst Furcht vor dem Gott Israels. Aus dieser Furcht heraus begann sie, sich mit dem HERRN auseinander zusetzen und schließlich erkannte sie, dass er der Gott des Himmels und der Erde ist. Die Furcht des HERRN war der Ausgangspunkt dafür, dass sie Gott erkannte – und Gott gab sich ihr zu erkennen.

Vielleicht ist die Furcht in unserer Zeit der Sättigung, des materiellen Wohlbefindens und des Überflusses noch der einzig verbliebene wirksame Schlüssel zum Herzen unserer Mitmenschen (Spr. 15, 16). Da wo die Gnade Gottes nicht erkannt und nicht angenommen wird, ist dies vielleicht noch der einzige Rettungsring.

Die Furcht des HERRN kann vieles bewirken! Denken wir auch einmal an die Geschichte Jonas! Er wollte vor seinem von Gott gegebenen Auftrag davonrennen. Auf dem Meer kam ein

großer Sturm auf. Das Meer wurde immer stürmischer. Das Schiff war in Gefahr. Angst und Unruhe befiel die Schiffsbesatzung und die Passagiere. Jona sprach schließlich zu den Seeleuten und bekannte, dass er auf der Flucht vor Gott sei – sie bräuchten ihn nur ins Meer zu werfen, und der Sturm würde nachlassen. Daraufhin heißt es (Jona 1, 14-16):

„Da riefen sie [die Seeleute] zum HERRN und sagten: Ach, HERR, lass uns doch nicht umkommen um der Seele dieses Mannes willen und bringe nicht unschuldiges Blut über uns! Denn du, HERR, hast getan, wie es dir gefallen hat.

Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da ließ das Meer ab von seinem Wüten. Und die Männer fürchteten den HERRN mit großer Furcht, und sie brachten dem HERRN Schlachtopfer dar und gelobten <ihm> Gelübde.“

Die Furcht des HERRN kann auch harte Seemannsherzen für seine Wirklichkeit öffnen. Sie riefen zu Gott. Sie fürchteten JHWH. Sie brachten ihm Opfer dar und gaben ihm gegenüber ernsthafte Versprechen ab.

Nehmen wir unseren Mitmenschen nicht zu schnell diese Furcht vor unserem großen und gewaltigen Gott ab! Seien wir einfach aufmerksam, wenn wir Menschen begegnen, die von Furcht befallen sind. Denken wir daran, dass die Offenbarung insbesondere davon spricht, dass in der letzten Zeit eine große Furcht über die Erde kommt (Off. 11, 11+13). Diese Furcht kann zu offenen Herzen und zur Erkenntnis Gottes führen.

Das Schöne ist: Gott will uns nicht in dieser Furcht lassen. Gottes Wille ist Rettung (1. Ti. 2, 4)! Deswegen führt mich Gott aus dem heraus, was mich bedroht.

zu 3.: Gott führt mich heraus.

Hören wir noch einmal auf den kurzen Ausschnitt aus dem Hebräerbrief, der sich mit dem Leben Rahabs und ihrem Glaubenszeugnis befasst (Heb. 11, 31): *„Durch Glauben kam Rahab, die Hure, nicht mit den Ungehorsamen um, da sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte.“*

Rahab kam nicht um! Es heißt hier ausdrücklich: Durch Glauben – also aufgrund ihres Glaubens, wegen ihres Glaubens - kam Rahab nicht um. Ihr Glaube rettete sie. Das ist Evangelium! Lesen wir zum Vergleich einige Stellen aus dem Neuen Testament:

- Dein Glaube hat dich gerettet (Lk. 7, 50; 17, 19)

- 1. Jo. 5, 4: *„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.“* Das bedeutet: Unser Glaube überwindet die finstere und vergängliche Welt und führt zum Leben.
- *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, <der> hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.“* (Jo. 5, 24)

Und zur Abrundung noch ein wunderbarer Vers aus dem Alten Testament (Hab. 2, 4):

- *„Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“*

Der Glaube rettet unser Leben. Der Glaube an Gott und Jesus Christus, seinen Sohn, ist der Lebensretter schlechthin. Rahab vertraute Gott - das war die beste Lebensversicherung, die es in ihrer Situation überhaupt geben konnte. Sie wurde aus der untergehenden, im Feuer¹ zu Grunde gehenden Stadt gerettet. Sie wird herausgeführt - genauso, wie wir aus dem Gericht und aus dem Tod herausgeführt, auferstehen und mit unserem Herrn vereinigt werden.

In sehr schöner Weise spricht auch das zweite Buch Samuel von der Auferstehungshoffnung für die Gottesfürchtigen. In 2. Sam. 23, 3-7 werden uns die letzten Aussprüche, die letzten Worte Davids mitgeteilt:

„Es hat gesprochen der Gott Israels, der Fels Israels hat zu mir geredet:

Wer gerecht herrscht über die Menschen, wer in der Furcht Gottes herrscht, <der ist> wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufstrahlt, eines Morgens ohne Wolken; von ihrem Glanz nach dem Regen <sprosst> das Grün aus der Erde.

David teilt uns hier mit, dass der Fels Israels zu ihm gesprochen habe. Hier hat Christus selbst, der im 1. Korintherbrief (10, 5) als "der Fels Israels" identifiziert wird, zu David gesprochen. David wiederum redet prophetisch und sagt, dass derjenige, der in der Furcht Gottes herrscht [oder generell lebt], wie das Licht des Morgens ist, wenn die Sonne aufstrahlt. Der Aufgang der Sonne am Morgen ist hier ein wunderbares Bild auf die Auferstehung. Die den Herrn fürchten, sind auf dem besten Weg, Gott zu erkennen und - gerechtfertigt aus Glauben - Anteil zu haben an der Auferstehung aus den Toten.

So ist die Geschichte Rahabs auf der geistlichen Ebene die Geschichte unseres Glaubens: Der Glaube an Jesus Christus, den Erlöser, rettet uns vor dem Tod und schenkt uns unvergängliches Leben.

¹ Ist dies auch sinnbildlich auf die Rettung der Herausgerufenen aus dem Feuergericht (2. Petr. 3, 7) übertragbar?

Unser Glaube muss sich jedoch noch jetzt, in diesem Leben bewähren – auch weil er dadurch gefestigt wird.

zu 4.: Mein Glaube bewährt sich.

Wie wir wissen, beschäftigt sich der Brief des Jakobus an die 12 Stämme, die in der Zerstreuung sind, schwerpunktmäßig mit dem Thema „Glaube und Werke“.

Für Jakobus muss sich unser Glaube im Lebensvollzug bewähren. Er geht soweit, dass er sagt, dass der Glaube ohne Werke tot sei (Jak. 2, 26). Um diese Aussage zu verdeutlichen, ruft Jakobus seinen Lesern in Erinnerung, wie Rahab gelebt hat. Jakobus schreibt (Jak. 2, 25): *„Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinaus ließ? Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“*

Im Leben Rahabs hat sich der Glaube bewährt. Sie handelte nach ihrer Glaubensüberzeugung und nahm die feindlichen Boten in Frieden bei sich auf - ja, sie verschaffte ihnen sogar eine Fluchtmöglichkeit.

Uns bieten sich immer wieder Möglichkeiten und Chancen, unseren Glauben zu leben. Es ist gut, am Glauben festzuhalten - hat das Festhalten am Glauben doch eine große Verheißung (1. Jo. 5, 4; Off. 2, 7+10). In Krisensituationen, die wir alle früher oder später einmal durchleben oder schon durchlebt haben, ist es gut, den Glauben nicht wegzuwerfen. In solchen Situationen sollten wir uns noch fester an die Aussagen der Bibel, an den Christus selbst, klammern. Das mutige Durchstehen solcher schwierigen Situationen tut uns gut, ist eine wohl tun der Erfahrung für unsere Seele. Ist es gerade doch häufig die Seele, die in solchen Zeiten der Anfechtung Achterbahn mit uns fährt. Es ist gut, aus den Zusagen der Bibel neuen Mut zu schöpfen und zu wissen, dass Gott uns nicht verlässt. Das Durchstehen - manchmal sogar das Durchkämpfen - solcher Zeiten aus der Kraft Gottes heraus schenkt uns einen bewährten Glauben, macht uns gegenüber Angriffen und Anfechtungen stark (Jak. 1, 3; 1. Petr. 1, 7).

Schluss

Rahab ist eine Frau, die vor über 3.000 Jahren gelebt hat. Obwohl zwischen ihr und uns eine große zeitliche Lücke steht, ist sie uns ein wunderbares Glaubensvorbild.

An ihrer Person können wir sehen, dass die Furcht des HERRN der Anfang der Erkenntnis Gottes ist (Spr. 1, 7). Die Furcht erweckt in ihr den Wunsch und das Verlangen, diesen Gott kennen zu lernen. Sie beginnt, dem Herrn des Himmels und Erde zu vertrauen und geht in diesem Vertrauen bereits den ersten Glaubenschritt. Ihr Glaube bewährt sich im Lebensvollzug.

Rahab ist eine gesegnete Person - sie wird Teil des Volkes Israel, genauso wie jeder, der sich diesem Gott anvertraut, Teil der weltweiten Gemeinde Gottes wird. Sie wird Teil des Gottesvolks und wird dadurch reichlich gesegnet. Schließlich wird sie, die Hure, die Fremde, sie, die keinen Anteil am Volk Gottes hatte, Mutter eines Vorfahren des Königs David. Sie wird hineingenommen in die Segenslinie, die von Abraham über David bis zu Josef führt, dem Mann Marias, von welcher Jesus geboren wurde (Mt. 1).

Ihr Glaube hat Rahab gerecht gemacht, ihr Glaube hat sie reich an Segen werden lassen und ihr Glaube hat ihr das Leben gerettet - das leibliche wie das geistliche Leben.

Amen.